

sprechen die Funde der Archäologen nicht für die von Schmid nochmals vorgebrachte These von einer in zwei Phasen durch Berta und Adelheid erfolgten Gründung des Klosters, sondern vielmehr für die Erweiterung der ursprünglichen Kirche um 965 nach Erwerb der elsässischen Besitztümer und für einen Neubau der Kirche im Anschluß an Adelheids Schenkung von 999.

3. Das Grab der Königin Berta und ihre legendären Kirchengründungen

Berta hat als Klostergründerin zugunsten Adelheids auszuscheiden. Der Gründungsvorgang ist dabei als ein rein rechtlicher Akt verstanden, an dem Berta keinen Anteil hatte. Das schließt nicht aus, daß sie nach mittelalterlicher Auffassung dennoch als Mitgründerin angesehen werden konnte, weil Adelheid ihren Besitz zur Ausstattung des Klosters mit herangezogen hatte. Der sprachliche Zusammenhang von *fundus* und *fundatio* führt etwa in diese Richtung. Es war also nicht an und für sich schon eine unlautere Handlung, wenn man in Peterlingen Berta auch als Gründerin des Klosters in Anspruch nahm. Schließlich war sie ja dort beigesetzt⁵¹⁾, was nach den Worten Odilos allerdings auf die Initiative ihrer Tochter Adelheid zurückging, nicht auf Bertas eigenen Wunsch. Wo ihr Grab in Peterlingen wirklich lag, ist beim heutigen Stand der Dinge nicht genau festzustellen, umso mehr als die Ausgrabungen die Bodenfläche der jetzigen Kirche, die die ottonische Kirche einschließt, als ein einziges Gräberfeld mit nicht weniger als 164 Gräbern vom 10.—16. Jh. erwiesen haben⁵²⁾. Nach dem Zeugnis der Urkunde KP, die König Konrad 961 für Peterlingen ausstellte, erhielt das Kloster Schenkungen für *illum altarium*, wo des Königs Mutter begraben lag. Nun kann ein Altar keine Begräbnisstätte für weltliche Klostergründer sein, doch ist die Stelle nicht wörtlich zu fassen. Entweder ist der Altar gemeint, in dessen Nähe Berta bestattet lag, oder es ist an die pars-pro-*proto*-Bedeutung von *altare* und dessen Nebenform *altarium* zu denken, das auch „Kirche“ und insbesondere „Chor“ bedeuten konnte⁵³⁾.

⁵¹⁾ Daß Berta hier und nicht an der Seite ihres Gemahls Rudolf II. in St. Maurice d'Agaune beigesetzt wurde, mag mit der Zerstörung des Walliser Stifts durch die Sarazenen um 940 zusammenhängen, die auch das Königsgrab nicht verschont haben dürfte.

⁵²⁾ Schmid, Die ottonische Klosterkirche von Payerne S. 245.

⁵³⁾ Vgl. Mittellateinisches Wörterbuch 1, 506 Zeile 49 ff. u. J. F. Niemeyer, *Mediae latinitatis lexicon minus* 1 (1954) 38 mit der instruktiven Stelle aus Gregor von Tours, *Hist. libri X*, II, 14 (ed. B. Krusch u. W. Levison, *MG. SS. rer. Merov.* 21, 63): *basilica habet ... fenestras in altario*